

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1.40 M., mit Nachdruck 1.80 M., im Abonnement 1.20 M., im Abonnement 1.80 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Jahrgang Nr. 29.

Jahrgang Nr. 29.

Anzeigen-Beilage i. d. Spalte Seite nach gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei Local-Einrichtung 10 ct. bei mehrmaliger Entsprechung Rabatt.

Mit dem Württembergischen und Schwäb. Landw. Ver. verbunden.

Bestellungen

auf den

Gesellschafter

für die Monate

Juli, August, September

nehmen alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Kundenträgerinnen immer noch entgegen.

Amtliches.

Königliche Bergwerksschule in Stuttgart.

Im Wintersemester 1906/07 soll für solche Schüler, denen es besonders schwer fällt, die Schule im Sommersemester zu besuchen, wieder eine Abteilung der III. Klasse für Baurechniker eingerichtet werden. Da in diese Abteilung nur eine beschränkte Zahl von Schülern Aufnahme finden kann, so muß die Zulassung der Angemeldeten von der Bedürftigkeit, dem Alter und dem vorangegangenen Schulbesuch abhängig gemacht werden. Meldungen sind bis spätestens 15. Juli einzureichen. Derselben sind anbei den Schul- und Berufszeugnissen von der Heimatgemeinde anzuhängen. Die angestellten Bergwärtner sind beizulegen. Diejenigen Schüler, die für das Wintersemester in diese Abteilung aufgenommen sind, werden bis zum 1. Aug. hiervon benachrichtigt. Stuttgart, den 23. Juni 1906.

Die Direktion.
In Vertretung:
Professor Kühnlein.

Die Marschgebührenverzeichnisse

pro I. Quartal 1906/07, bezw. Fehlangaben haben die Gemeindeführer bis 10. d. Mts. als „Militaria“ an die Amtsstelle einzuwenden.

Nagold, den 3. Juli 1906.

A. Oberamt. Ritter.

Politische Weberstich.

Im ungarischen Abgeordnetenhause ergrieff gestern der Abg. Csanády (Kossuthpartei) vor dem Eintritt in die Tagesordnung das Wort und schilderte die Vorgänge in Bialystok; dort hätten behördliche Organe mit Verletzung der elementarsten Pflichten Gewalttaten gegen die ihrem Schutz vertrauenden Untertanen verübt; Redner drückte die Ueberzeugung aus, daß das Abgeordnetenhause ihm zustimmen werde, wenn er über die in Bialystok verübten kanakballischen Straftaten seine Verurteilung kundgibt und andererseits den Opfern sein Bedauern und seine Teilnahme bezeugt.

Rittmeister Bruhn und Frau

von C. Runkmann.

Autorisierte Uebersetzung.

Rachdr. verb.

(Fortsetzung.)

Frau Bruhns Augen wurden wieder ganz kalt und glasig. Sie stand gleichfalls auf, während sie in trocknem Tone sagte:

Das Essen wird gleich angerichtet.

Kleid wurde zu Tisch gerufen, während der Mahlzeit herrschte aber eine unheimliche Stille. Deshalb nicht gesprochen wurde, wußte niemand, den Eltern fiel aber nichts ein, worüber sie sich hätten unterhalten können. Die Tochter merkte dies, und es war, als sei ihre die Kehle zugeschnürt.

Nach dem Mittagessen legte der Gutsbesitzer Bruhn sich auf das Sofa und zündete seine Pfeife an. Kurz darauf rief er:

Kleid, sollte die Mutter wohl Lust haben, ein Ständchen spielen zu lassen?

Kleid ging und kam bald darauf mit dem Bescheide zurück: Mama dankt vielmals. Sie hat keine Zeit.

Darauf rauchte der Gutsbesitzer weiter. Dabei blieb er aber fortwährend auf das Rundstück, ein klarer Beweis dafür, daß er tief nachdachte, und daß seine Gedanken ihn ärgerten.

Als er zum Diner in die Stadt fuhr, befand er sich in der allerbesten Laune. Er war so vergnügt, wie der alte Kutscher ihn nie gesehen hatte, und dieser hatte doch

In der russischen Reichsduma kritisierte bei der Beratung des Gesetzentwurfs über das Versammlungsrecht Prof. Maxim Kowalewsky, nachdem er die hierauf bezüglichen Gesetze in Europa besprochen und erklärt hatte, er sei für die englische Gesetzgebung in dieser Materie, den Gesetzentwurf der Kommission, die aus Mitgliedern der konstitutionell-demokratischen Partei zusammengesetzt ist. Der Gesetzentwurf, meinte der Redner, beschränke die Rechte der Arbeiter; er stimme jener englischen Theorie zu, die ausführe, es gebe kein Versammlungsrecht, es gebe aber ein Recht der Rede und ein Recht zu gehen, wohin jeder wolle; diese beiden Rechte vereinigt bildeten das Versammlungsrecht. Die Rede Kowalewsky rief große Sensation und Erstaunen bei den gemäßigten Parteien hervor. — Der Minister des Innern hat in der Reichsduma einen Antrag eingebracht auf Gewährung eines auf die Jahre 1906 und 1907 zu verteilenden Kredits von 100 Millionen Rubel, die zur Beschaffung von Saatfrucht für 127 von Miskerne betroffene Kreise auf 27 Gubernements Verwendung finden sollen.

Die Anarchisten-Interpellation im englischen Unterhause hat durch ihren Verlauf allgemein erntend. Die an den Minister des Innern, Herrn Gladstone, gerichtete Anfrage lautete dahin, ob seine Aufmerksamkeit auf gewisse Stellen in zwei in London veröffentlichten anarchischen Blättern hingelenkt worden sei, in welchen der Urheber des Radräder Verbrechens gebrieft und von ihm gesagt wird, daß er kein Verbrecher, sondern ein Held sei, der sein Leben im Interesse der Menschheit geopfert habe, wobei zugleich dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß der Anschlag gegen das Leben des Königs und der Königin von Spanien mißlungen ist; und weiter, ob er beabsichtige, irgendwelche Schritte gegen jene Personen einzuleiten, die für diese Veröffentlichungen verantwortlich sind. Herr Gladstone erwiderte, daß diese Behauptungen allerdings sehr verwirrend seien, es sei für ihn aber unmöglich, deswegen einzuschreiten. Der Interpellant, Sir W. Evans-Gordon, fragte darauf, was für ein Unterschied zwischen dem vorliegenden Fall und dem Fall von Johann Most bestehe, der im Jahr 1882 wegen einer ähnlichen Anklage zu einer Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Herr Gladstone erwiderte, der Unterschied sei offenbar; er könne aber keine weiteren Erklärungen abgeben, faltete seine Papiere zusammen und verließ das Haus. Der Eindruck war sehr peinlich und es kann als angemacht gelten, daß damit der Gegenstand seine Erledigung noch nicht gefunden hat. Es heißt, daß die nächste Interpellation von liberaler Seite ausgehen wird, und daß das Haus entschlossen ist, die Sache nicht auf sich beruhen zu lassen. Die englische Regierung wagt es offenbar nicht, die Anarchisten anzufassen.

Parlamentarische Nachrichten.

Württembergischer Landtag.

r. Stuttgart, 3. Juli. Die Kammer der Abgeordneten wählte in ihrer heutigen Sitzung anstelle des erkrankten Abg. Haug den Abg. Wolff in die Finanzkommission und anstelle des Abg. Neubold-Kalen den Abg.

Walter in die Jarkigesezgebungscommission. Dierauf wurde die Petition betr. die Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn Herrenberg—Weilberstadt—Pforzheim und Verbindung der Gläubahn mit der Schwarzwaldbahn durch Bärnthal mit Rücksicht in Erwägung der Böhlingen der Regierung zur Kenntnisnahme übergeben, da das vorliegende generelle Projekt von der Generaldirektion noch nicht geprüft werden konnte und es für bedenklich gehalten wurde, mit der babilischen Regierung in Verbindungen zu treten, ehe sämtliche in Betracht kommende Gesichtspunkte, namentlich bezüglich anderer Konkurrenzprojekte, auch eingehend geprüft sind. Sodann wurde in die Beratung der Denkschrift betr. die Personentarifreform eingetreten, wozu seitens des Zentrums beantragt wurde, die R. Staatsregierung zu ersuchen, vom 1. August d. J. ab den Fahrpreis der dritten Wagenklasse in den Person- und Güterwagen der württ. Staatsbahnen auf 2/3 für den Kilometer festzusetzen. Die freie Bereinigung dagegen beantragte im Sinne der Denkschrift, die Regierung zu ersuchen, vom 1. August d. J. an eine weitere (vierte) Wagenklasse mit dem Fahrpreis von 2/3 für den Kilometer einzuführen. Zunächst nahm Minister v. Weizsäcker das Wort, um die Denkschrift zu ergänzen. Mit Entschiedenheit sei die Regierung an die Reform nicht herangetreten; man hätte sie am besten bis zu einer größeren Einmütigkeit vertagt; allein die Fahrartensteuer sei ein dringender Grund für sie, die denn auch hoffentlich anderen Fragen, vor allem der ins Stoen getretenen Betriebsmittelgemeinschaft, den Weg ebnen werde. Der Minister ging dann näher auf die Grundzüge der Reform ein und bezeichnete die unbeschränkte Herabsetzung des Tarifs in der 3. Klasse auf 2/3 für unmöglich, weil sie eine Mindereinnahme von 5 Millionen zur Folge haben würde, die angesichts der großen Eisenbahnverluste und des Umstandes, daß der Vorschlag für das nächste Jahr ihn geradezu erschreckt habe, mit den Finanzen des Landes unvereinbar sein würde. Die jetzt schon vorgesehene Mindereinnahme von 2230000 M. werde den Mittelvermitteln zugunsten kommen. Die Einrichtung der Wagen 4. Klasse werde eine gute und bequeme sein und diese Klasse sich wie anderwärts rasch einleben. Die Annahme des bairischen Vorschlags (Rl. 3b) würde zwischen den beiden unteren Klassen eine Tarifspannung zwischen 2 und 4,5/3 ergeben, welche zu groß wäre. Rüge die geplante Erneuerung sich als eine zweckmäßige erweisen. Rüge der Rücksicht an das große deutsche System für die Weiterentwicklung im Geleise junger Reichsverfassung, die eine mögliche Gleichmäßigkeit der Tarife vorseht, von Bedeutung sein (brava). In mehr als einräubiger Rede legte sodann Vizepräsident Dr. v. Kienz den in dem oben erwähnten Antrag abgeleiteten Standpunkt des Zentrums dar. Er anerkannte zwar abstrakt die Vorteile der 4. Klasse, verlangte jedoch aus politischen und technischen Gründen, damit Württemberg nicht isoliert werde, nachdem Bayern und Baden sich für eine Klasse 3b erklärt haben, zu deren Ablehnung und empfahl, um die allzugroße Spannung zwischen dem 2 und 4,5/3-Tarif zu beseitigen, die Einstellung einer Klasse 3a oder 2b mit dem 3/3-Tarif. Hr. v. Böllwarth begrün-

de aneinander zu halten, indem sie die Aufmerksamkeit des einen oder anderen von ihnen in Anspruch nahmen. Ein inneres Gefühl sagte ihm, daß dies abschließend geschehen war.

Sollte wirklich ein Verdacht auf ihn ruhen?

Der Gedanke brachte ihn außer Fassung. In seiner heftigen Erregung riß er das Wagenfenster so kräftig nieder, daß es in tausend Stücke zerplatzte. Es kümmerte ihn dies aber nicht, er setzte sich nach der frischen, kühlenden Luft und steckte seinen heißen, febernden Kopf in den dicken, seinen Sommerregen hinaus.

Während der darauf folgenden Tage war er zugeknöpft und wortfarger als sonst, und infolge davon ruhte eine stille, gedrückte Stimmung auf dem ganzen Hofe, schwerer und unheilverkündender, als je zuvor an dieser Stelle, wo niemand die Nacht, die Fährlichkeit und das Verhängnis hatte, ein erlösendes Wort zu sprechen.

Inzwischen erfuhr man, daß der Kriminalrichter fortwährend neue Verhaftungen vornehmen ließ. Jedesmal wenn dies geschah, hatte der Gutsbesitzer das Gefühl, als läßen die Leute ihn jetzt anders als sonst an, und als sprächen sie in einem ganz anderen, vorsichtigeren Tone, der verborgene Gedanken in sich barg. Bei einzelnen schien er sogar eine gewisse Schadenfreude zu spüren. So schärft der Argwohn das gegenseitige Beobachtungsvermögen und bringt es oft auf dunkle, krumme, geheimnisvolle Wege.

(Fortsetzung folgt.)



deute den Antrag der freien Vereinigung. Bayern u. Baden hätten es nicht verdient, daß man sich um sie kümmere. Führen wir die 4. Kl. ein, so werde uns Baden folgen. Hoffentlich werden dem in der Reform liegenden kleinen Schritt nachher bald weitere folgen. Minister v. Weizsäcker betonte dann noch, daß durch die Einführung der 4. Kl. ein Schaden auf politischem Gebiete nicht entstehen werde und daß bezüglich der Tarifhöhe keinerlei Bindung vorliege, daß man sich aber durch einseitige Tarifänderungen ins eigene Fleisch schneiden könne.

r. Stuttgart, 4. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat heute die Beratung der Denkschrift über die Personentarifreform fortgesetzt. Wie erwartet hatte, daß die heutigen Verhandlungen sich besonders lebhaft gestalten würden, kam nicht auf seine Rechnung. Das Haus selbst zeigte nur wenig Interesse. Die Debatte wurde, wie gestern, durch eine Erklärung des Ministers v. Weizsäcker eingeleitet, der nachwies, daß infolge der Arbeiten für die Durchführung der Fahrkartensteuer — es müssen 6 Millionen neue Fahrkarten gedruckt werden — die Einführung des Zweipfennigtarifs frühestens am 1. Okt. erfolgen könne. Finanzminister v. Jeyer warnte sodann unter Darlegung der finanziellen Verhältnisse unserer Eisenbahnen vor einer zu weitgehenden Tarifermäßigung. Hieran bekannte sich der Abg. Hieber namens der deutschen Partei als einen Anhänger der 4. Wagenklasse, die keineswegs menschenunwürdig sei und gegen die auch im Laube durchaus keine unüberwindliche Abneigung bestehe. Der Redner sah in den Vorschlägen der Denkschrift einen gangbaren Weg. Staatsrat v. Salz bezeichnete die Abneigung gegen die 4. Kl. als ein Vorurteil und machte die Mitteilung, daß ältere Wagen 3. Kl. mit zusammen 19070 Sitzplätzen für die 4. Kl. benutzt werden sollen. Später könne man sich dann bei einem Regierbedarf entscheiden, ob man weitere Wagen 3. Kl. disponibel machen oder neue Wagen 4. Kl. bauen wolle. (Die Abgeordneten sind eingeladen worden, morgen auf dem Hauptbahnhof solche alte Wagen 3. Kl. und zwei neue preussische Wagen 4. Kl. zu besichtigen.) Der Redner betonte, daß die Einführung der 4. Kl. Baden und Bayern gegenüber weder politische noch technische Schwierigkeiten zur Folge haben werde. Er richtigerweise dann die in der Denkschrift enthaltenen Zahlenangaben und erklärte schließlich den Vorschlag der Regierung als einen großen Fortschritt, der um so größer sein werde, je mehr Beratungen sich diesem Kompromiß der Regierung anschließen werden. Der Abg. Storz (Sp.) stimmte der von Hieber empfohlenen Beratung der Frage in der Kommission zu, sprach der Frage der Einführung der 4. Kl. den Parteicharakter ab, nahm aber noch keine bestimmte Stellung dazu ein. Der Abg. Dr. Wolff (Bd.) kennzeichnete die Behauptung, daß die 4. Wagenklasse die soziale Luft erweitere, als eine leere Nebenbaur. Hoffentlich komme ein Abschluß zustande, der eine Vereinfachung und Vereinhelligung des Tarifes bringe und zur Bewirkung des Artikels 42 der Reichsverfassung führen müsse. In längerer Rede begründete hierauf der Abg. Hanfmann-Ballungen einen Antrag der Volkspartei, die R. Staatsregierung zu ersuchen, von dem nächstmöglichen Zeitpunkt an, spätestens vom 1. Okt. 1906 ab, den Fahrpreis der untersten Klasse und der beschleunigten Züge mit 2 3 für den Kilometer festzusetzen, in den Personenzügen nur 2 Wagenklassen zu führen und betreffs des gesamten Eisenbahntarifs eine Bindung gegenüber anderen Verwaltungen nicht einzugehen, im übrigen die Denkschrift zur Kenntnis zu nehmen. Dieser Antrag läßt die Einführung einer 4. Klasse offen. Der Redner empfahl auch die Beibehaltung der Bundeskarte u. sprach sich wie der Abg. Wolff gegen eine Kommissionsberatung aus. Minister v. Weizsäcker richtigerweise gegenüber einigen Angriffen Hanfmanns die Stellungnahme der Regierung, bezeichnete bezüglich der Bundeskarte eine gewisse Rücksicht auf die Nachbarstaaten als nicht unangebracht und eine Dinausziehung der Plenarberatungen des Landtags für nicht gut möglich. Frhr. v. Wöllwart hob seinen gestern gestellten Antrag zurück und beantragte statt dessen mit den Abg. Hieber, Storz und Dr. Wolff, die Regierung zu ersuchen, vom 1. Oktober 1906 ab eine

weitere Wagenklasse mit dem Fahrpreis von 2 3 pro km in den Personenzügen und beschleunigten Zügen einzuführen. Nach einem Schlußwort des Abgeord. Dr. v. Riene wurde sodann die Weiterberatung auf morgen vertagt. Auf der L.-O. stehen außerdem noch die Gemeindef. und die Bezirksordnung.

Vages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, 5. Juli.

Vom Rathaus. Gemeinsame Sitzung der bürgerlichen Kollegien. — Der Bürgerausschuß gibt zu verschiedenen Beschlüssen des Gemeinderats seine Zustimmung. — Einem Gesuch der Stadtagelöhner um Erhöhung ihrer Löhne wird mit Rücksicht auf die gestiegenen Lebensmittelpreise Ratgegeben durch eine Zulage von 20 3 pro Tag vom 1. Juli ab. — Auf Antrag wird das Acorium für Schreibstühle, welche an unbedeutende Schüler unentgeltlich abgegeben werden, mit Rücksicht darauf, daß die Knabenvolkschule dazu gekommen ist, von 18 4 auf 30 4 erhöht. — Beschlossen wird in der Fremdenführerstr. zwischen dem Anwesen von Weinbändler Schwan u. der Bierbrauerei z. Krone gegenüber der Linde eine weitere elektr. Lampe anzubringen. — Ein Gesuch von Dr. med. Baumann um belandete Unterstützung des Planes einer Rotorwagenverbindung zwischen Magold-Oberjettingen und Herrenberg wird abgelehnt mit der Begründung, daß sich ein solches Unternehmen nicht rentieren dürfte. — Einer Anregung der R. Ministerialabteilung für die Gelehrten- und Präparanden wegen Abführung der Schüler für die Lehrer an den höheren Schulen an das Kameralamt als Sammelklasse auch für die sonstigen Bezüge um Auszahlung derselben durch diese Behörde wird nicht Folge gegeben, weil dieser Rohbau als unzulänglich angesehen wird, und den Bezirk nur mit erhöhten Portoaufschlägen belasten würde. — Benachrichtigt werden die Bangehänge von Holzbildhauer Schöpf zu baulichen Veränderungen an seinem neu erworbenen Anwesen an der Herrenbergstraße, von Joh. Röhle zur Aufbaue eines Stacks auf sein Haus und von Kaufmann G. Lehre zu einem Ausbau an seiner Werkstätte. — Beschlossen wird, einer Eingabe des Bürgervereins zufolge bei R. Generaldirektion der Eisenbahnen wegen Anbringung einer Schranke beim Bahübergang auf dem Wolfberg vorstellig zu werden. — Beschlossen wird, daß sich die Stadtgemeinde gegen Haftpflicht beim Allg. Versicherungsverein und zwar bei Körperverletzungen für den Grenzfall auf 50 000 4, für Katastrophen auf 150 000 4 und bei Sachschaden bis zum Gesamtbetrag von 10 000 4 für den einzelnen Fall gegen eine Prämie von 122 4 auf ein weiteres Jahr versichert. — Damit ist die öffentliche Sitzung geschlossen.

Santarnsch. Gerade kommen wir der Aufforderung nach, dem Bericht in Nr. 152 d. Bl. nachzutragen, daß Herr Albert Riberer, Mitglied des Turnvereins Eshausen, den 1. Preis im Einzelwettkampf erhalten hat und gratulieren ihm sowie dem Turnverein Eshausen dazu.

[Zu bemerken ist hier, daß es einer geharnischten Zuschrift durchaus nicht bedürftig wäre; unser gelegentlicher Korrespondent hatte überhaupt nur die prämierten Turnvereine als solche genannt. Um nun dem „Rechtsegefühl“ volle Geltung zu verschaffen, sei auch erwähnt, daß ein Magolder, Herr Fr. Maurer in Calw den 1. Preis im Jüglingswettkampfen erhielt. D. R.]

Herrenberg, 4. Juli. In Dörschellbrunn wurde eine erkrankte 78jähr. Frau, Besitzerin eines adreulichen Vermögens tot in ihrer Wohnung aufgefunden. Die Ursache dürfte von der Behörde festgestellt werden.

Calw, 2. Juli. Eine von dem Hrn. Architekten Löffel und Bildhauer Esfort in Stuttgart vorgenommene Untersuchung der Nicolaiskapelle ergab, daß der Dachstuhl stark verwittert und eine Ausbesserung unumgänglich ist, wenn eine künstlerisch-wertvolle Erneuerung auf Grund des noch vorhandenen Originals gesichert sein soll. Es ist bereits eine ganze Anzahl der feinen Krappen der Helmspyramide, wie auch die kleinen Kreuzbäume über den 4. Baugruppungen abgebrochen; eines der überaus feinen Fi-

gürchen unter den Baldachinen fehlt ganz, ein zweites ist verformt. Die Kollegien beschloßen, nach der Zeit des Fremdenverkehrs, im Herbst, den Dachstuhl abzunehmen und durch die genannten Herrn erneuern zu lassen, um dieses aus dem 14. Jahrhundert stammende Kleinod gotischer Baukunst der Stadt und der Kunst zu erhalten. Die Kosten können sich auf 6—800 4 belaufen.

r. Wildbad, 4. Juli. Der Schreinermeister Gottl. Mayer von Wildbad brachte die linke Hand in die Hohlmaschine wobei ihm die 4 Finger außer dem Daumen vollständig abgerissen wurden.

r. Stuttgart, 4. Juli. Seit einer oberamtlichen Bekanntmachung in der Waihinger Landpost wird der Schmiedemeister Kaulder von Engwellingen seit 18. v. M. vermietet, ohne daß bisher über seinen Aufenthalt irgend etwas bekannt wäre. Kaulder, der verheiratet ist, wird folgendermaßen beschrieben: Größe 1,65—1,70 m, kräftig, dunkelblondes Haar und kräftigen, dunkelblonden Schnurrbart, am rechten Handgelenk befindet sich eine von einer Operation herrührende Narbe. Kaulder ist an genanntem Tage einer Prozeßsache wegen zu Rechtsanwalt Dr. Ehlinger I in Stuttgart, Löbingerstr., gefahren. Er hat jedoch bei Dr. Ehlinger nicht vorgesprochen, vielmehr wurden die Prozeßakten vor der Türe des letzteren gefunden. Auch die in Schwaikheim wohnenden Eltern des Kaulder, die letzterer zu besuchen beabsichtigte, wissen von dem Aufenthalt des Vermieteten nichts.

Feldbrennach, 2. Juli. Gestern abend trafen drei junge Leute von Ottenhausen mit hiesigen jungen Leuten zusammen, wobei es alsbald zu Schlägereien kam. Einer der Ottenhauser Burschen hatte einen Revolver bei sich, mit dem er die Feldbrennacher wiederholt schreien wollte. Schließlich gab er auf den vordersten der Feldbrennacher Kameraden 4 Schüsse ab, von denen einer den 18 Jahre alten Goldarbeiter Gottlieb Genter, Sohn des Tagelöhners Friedr. Genter, in den Unterleib traf. Genter dürfte schwerlich mit dem Leben davonkommen. Der Wagen ist doppelt durchbohrt und auch andere Teile sind verletzt.

r. Waldborf, 3. Juli. Die bekannte mechanische Arbeitskleiderfabrik von Gustav Lamparter in Reutlingen errichtet im hiesigen Ort eine Fabrik-Filiale. Bekanntlich hat die Firma in Ohmenhausen bereits seit einigen Jahren eine Fabrik-Filiale im Betrieb.

r. Vietingheim, 3. Juli. Einen raschen Tod fand gestern nachmittag H. Redargt, der ledige 27 Jahre alte Steinbrecher Epahr von Vietingheim. Als er im südlichen Steinbruch beschäftigt war, ging ein von ihm gelegter Sprengsack los und verlegte ihm am Unterleib, daß er nach einigen Stunden starb.

Rüdingen, 3. Juli. Heute früh verschied hier im hohen Alter von 86 Jahren Geh. Komm.-Rat Heinrich Otto. Mit dem Verstorbenen ist ein hochverdienter Senior der württ. Großindustrie, ein Bahnbrecher auf dem Gebiet der Baumwollindustrie dahingegangen, der, von kleinen Anfängen ausgehend, durch unermüdete Tätigkeit Erfolge erzielte, wie sie selten erreicht werden.

r. Smünd, 3. Juli. Die freiwillige Feuerwehr bezieht am 11. und 12. August d. J. die Feier ihres 75jähr. Bestehens.

r. Seildorf, 3. Juli. Heute abend erschloß sich der verheiratete Bauer Samwald in Schloßschmiedefeld bei Sulzbach. Das Motiv ist unbekannt.

r. Spiegelberg, 4. Juli. In dem benachbarten Damerberg erschloß heute früh der Bauer Christian Rad von Reulanten seine von ihm getrennt lebende Ehefrau und dann sich selbst.

r. Waldsee, 2. Juli. Auf schreckliche Weise verunglückte gestern abend der erst seit kurzer Zeit im benachbarten Haslanden ansässige Wirt Bendel, früher Rosenwirt in Jugeldingen. Auf der Fahrt von Kienendorf nach Haslanden fürzte dieser in nächster Nähe des Bahnhofs Dräger in Haslanden vom Zug, sei es durch Herabfallen vom Trittbrett oder, daß er während der Fahrt abspringen wollte. Dräger fand den Verletzten in völliger Bewußtlosigkeit

Die Vögel im Juli und August.

(Fortsetzung.)

Die süßen und jadelnden Vogelleben, die im Zeug allenthalben mit reichem Wohlklang unser Ohr umschmeicheln hatten, sie waren schon im Juni immer sparsamer und schüchtern geworden, je mehr die Brutzeit vorrückte und die unablässige Sorge um die ewig hungrige Nachkommenschaft die kleinen Vogelherden nach und nach ganz in Anspruch nahm; jetzt sind sie vollends verstummt, denn während der Nacht schweigen auch die fleischigen und unermüdeten Sänger. Dieses Aufhören des gemauerten Vogelgesangs ist es ja in erster Linie, was uns den Wald im August so tot und öde macht, zumal selbst Vorkröte selten gehört werden, indem wenig Veranlassung für sie vorliegt und die glockenartigen Raufersburden ohnehin sorgfältig alles vermeiden, was ihnen eine überflüssige Aufmerksamkeit zuziehen könnte. Nur das Jelsere, nahrungsbekundende Schreien hungriger Jungvögel aus verspäteten Brutnestern schallt noch aus dem Gebüsch, und am Waldebrande nähern sich ein Paar witziger Zaunkönige mit rührender Aufopferung vergebens ab, einen gewaltig großen und gewaltig freudigen Knack, ihr Stiefkind, laut zu machen. Einige Arten kommen jetzt mit Vorliebe in unsere Gärten, weil die schlauen Rumpfe wohl wissen, daß hier süße Beeren und saftiges Obst gereift sind, und der edle vorzuziehende Mensch wird ihnen gerne einen kleinen Anteil an dieser Ernte einräumen, denn er weiß, daß sie

sich ihn durch fleißiges Bertilgen schädlicher Kerse redlich verdient haben, und hat deshalb an ihrer lieblichen Erscheinung und ihrem anmutsvollen, munteren Gebaren seine neidlose Freude. Er wird es selbst ruhig mit ansehen, wenn der herrlich in den überreichsten Farben prangende Piral die Kirchscharme zehnet oder die fangenslangige kohlschwarze Amsel in oft recht unverkämmer Weise die Erdbeerbeete plündert. Werden diese und andere ungeliebten Gäste wirklich lästig, so möge man sich ihrer mit Schreckmitteln erwehren und sie vertrieben, nicht aber gleich die widerliche Schrottpitze auf die lebensfrohen Vogelcharen richten, denn — „Raus für alle hat die Erde“.

Das meiste, bunteste und anziehendste Vogelleben aber herrscht jetzt während der heißesten Jahreszeit naturgemäß an den Trankplätzen, und wer sich bei solchen auf die Bunter legt der kann dazwischen oft die lieblichsten Wiber aus dem Vogelleben beobachten, denn alle seine gefiederten Lieblinge erscheinen hier mit großer Regelmäßigkeit, um in gleichem Maße das erquickende Raß zu schlürfen oder ein erfrischendes Bad zu nehmen. So gründlich verfahren sie dabei, und so sehr durchkühlen sie das ausgedröckte und verhauchte Federfleisch, daß sie nachher gar nicht mehr imstande sind, anzuflegen, und deshalb als unkennliche, patzschaffe Federballen auf dem nächsten Zweig im warmen Sonnenschein sitzen, wo erst wieder trocken zu werden und ein winterliches Aussehen zu erhalten. Fleißig fähren sie mit dem über der Bärzeldrüse eingebildeten Schnäbelchen durch das Gefieder, mit derselben Sorgfalt und demselben Eifer Lösselte machend wie eine schöne Frau oder ein junges Mädchen, das sich

zum ersten Male schmückt. Ranche haben und plantschen gerne in großer Gesellschaft an offenen tiefen Wasserbänken, wie die Stiegliche und Hänflinge, und vollführen dabei eine „Och“ wie die Gassjungens; andere dagegen schüchtern und schamig wie eine Jungfrau ganz allein im tiefsten Waldesbüschel am einsamen sprudelnden Quell, so die Nachtigall und der Gelbspötter. Nicht nur die Hähnevögel, sondern auch Turmfalken und Eulen nehmen statt der Wasserbäder Sandbäder, die ihnen augenscheinlich ein höchst wohlgees Gefühl verursachen, und die Wasserbäder, die ja ohnehin den ganzen Tag über im feuchten Elemente sich bewegen, sind ihrerseits wieder Freunde von Sandbädern; man muß nur so einen Pelikan oder Kormoran gesehen haben, wie er die wunderlichsten Stellungen annimmt und die gewoagtesten Verrenkungen ausführt um nur ja jeden Körperteil recht gründlich durchwässern zu lassen, und wie er dabei vor Wollust mit den Augen blinzelt.

(Schluß folgt.)

Auch ein Feuerreifer. Eine häßliche Episode erzählt man sich von der Kette des Königs Friedrich August von Sachsen ins Vogelland. Der Monarch beschäftigte in einem Ort die in Parade aufgestellten Dorffeuerwehren und richtete dabei an einen der Kommandanten die Frage, ob seine Wehr in letzter Zeit viel zu tun gehabt habe. Unter Aufsehlenden erfolgte die offenerzählte Antwort: „Na, Polekät, bei uns brant's leider nur selten!“ Schallendes Gelächter, in das auch der König einstimmte, ergoß sich über den natürlich nicht böß gemeldeten Feuerreifer des Kommandanten.